

mar, Berlin und Wien wurden. Im gleichen Jahr entstand die *Burleske*. Neben den acht Liedern nach Texten von Gilm (darunter „Zuigrang“ und „Allerseelen“), dem ersten Hornkonzert – diese Werke fallen noch in die Studienzeit des jungen Strauss, als er an der Münchner Universität Philosophie, Ästhetik und Kunstgeschichte hörte –, der Suite für dreizehn Blasinstrumente und dem c-Moll-Klavierquartett gehört sie zu den persönlichsten und bedeutendsten Jugendwerken des Komponisten. Hans von Bülow, für den das Werk ursprünglich gedacht war, hielt den Klavierpart für zu schwierig: „Jeden Takt eine andere Handstellung, glauben Sie, ich setze mich vier Wochen hin, um so ein widerwärtiges Stück zu studieren?“ Daraufhin widmete es Strauss Eugen d'Albert, der bei der fünf Jahre später erfolgenden Uraufführung den Solopart übernahm.

Aus der Bezeichnung „Burleske“ ergibt sich schon der Charakter des Werkes: „burlesk“ kommt aus dem Italienischen und bedeutet soviel wie „scherzhaft“. Geist, Anmut und sprühender Witz vereinen sich in diesem liebenswürdigen Jugendwerk, das bei aller Eigenwüchsigkeit eine gewisse Abhängigkeit von Brahms zeigt. Der Komponist selbst bezeichnete es übrigens selbst als „reinen Unsinn“ und meinte später, es sei „überbel instrumentiert“. In der formalen Anlage folgt das einstämmige Werk der Sonatenform mit Themenaufstellung, Durchführung, Reprise und Coda. Höchst originell sind die vierfach besetzten Paarkaparsatz, die zu Beginn das Hauptthema, die Keimzelle für das weitere thematische Material, intonieren:



Die für die Straussche Kompositionstechnik typische Entwicklung, Wendung und Umdeutung von motivischen Keimzellen ist in diesem Jugendwerk bereits klar zu erkennen.

#### Sergej S. Prokofjew: 3. Klavierkonzert, C-Dur, op. 26

Sergej Prokofjew war ein ausgezeichneter Pianist, er studierte – am damaligen Petersburger Konservatorium – Komposition und Klavier. Später führten ihn Konzertreisen, auf denen er größtenteils eigene Werke zu Gehör brachte, nach Japan, Amerika und in viele Länder Europas. Kompositionen für Klavier nahmen einen breiten Raum in seinem Schaffen ein. Er schrieb fünf Klavierkonzerte, ein Konzert für zwei Klaviere und Streichorchester, zehn Klaviersonaten und zahlreiche kleinere Klavierstücke.

Prokofjew vollendete sein drittes Klavierkonzert im Jahre 1921. Er hielt sich damals vorübergehend in der französischen Bretagne auf, nachdem er seine Heimat schon im Sommer 1918 zwecks Konzertreisen nach Amerika verlassen hatte. Zwischen 1918 und 1923 führte der Komponist ein äußerst bewegtes Leben: Amerika, Frankreich, England und Deutschland dienten ihm abwechselnd als Wohnort, bis er sich im Jahre 1923 endgültig in Paris niederließ. Erst zehn Jahre später entschloß sich Prokofjew, in seine sowjetische Heimat zurückzukehren. „Ich muß zurück“, erklärte er, „Ich muß mich wieder in die Atmosphäre meines Heimatlandes einleben. Ich muß wieder wirkliche Winter sehen und den Frühling, der ausbricht von einem Augenblick zum anderen. Ich muß die russische Sprache in meinem Ohr wiederhören hören, ich muß mit den Leuten reden, die von meinem eigenen Fleisch und Blut sind, damit sie mir etwas zurückgeben, was mir hier fehlt: ihre Lieder, meine Lieder. Hier werde ich entspannt. Ich bin in Gefahr, an Akademismus zugrunde zu gehen. Ja, mein Freund, ich gebe zurück.“

Das thematische Material des dritten Klavierkonzertes stimmt fast durchweg aus der Zeit vor 1918, als der Komponist noch in Rußland wohnte. – Die *lucida* langsame Einführung, die dem ersten Satz vorausgeht, beginnt mit einer schlichten Klarinettenmelodie, die die Weite der russischen Landschaft empfangen zu haben scheint:



Sie klingt wie ein einfaches russisches Volkslied und gewinnt in der Durchführung des in Sonatenform gehaltenen ersten Satzes große Bedeutung. Das kraftvoll-energievolle Hauptthema wird zuerst vom Klavier vorgetragen. Nach einem ausgedehnten Zwischenspiel folgt das durch eine ungleichte Akkordfolge des Klaviers eingeleitete zweite Thema in den Holzbläsern und Streichern. Es ist eine jener märchenhaft-phantasischen Melodien, wie sie für Prokofjew so charakteristisch sind. Weitwühlernde Sprünge geben ihr das Gepräge:



In der nach einer kurzen Durchführung einsetzenden Reprise ist die Virtuosität des Soloparis noch gewitziger. Das zweite Thema, das jetzt in vollen Akkorden im Klavier erklingt, hat seine Lebendigkeit verloren und wird durch die veränderte Instrumentation und Harmonik gleichsam erstarrt. Eine mitreißende Coda führt den Satz zu Ende.

Das reinende Thema des zweiten Satzes (formal ein Thema mit fünf Variationen) gehört zu den künstlichen melodischen Einfällen Prokofjews. Anfangs nur vom Orchester vorgetragen, wird es zum Abschluß der Variationen von glitzernden Akkordketten des Soloinstrumentes untermalt.

Der Schlußsatz ist dreiteilig. Sein tänzerisches Hauptthema, mit dem das Fagott den Satz eröffnet, ist mit der russischen Volksmusik verwandt. Eine ganz andere Welt eröffnet sich im Mittelteil, den eine lyrisch-singliche Melodie in den Holzbläsern einleitet. Vorerst kann sie sich noch nicht behaupten; denn ein neuer humoristisch-ironischer Gedanke im Klavier schiebt sich unerwartet ein. Erst nach dieser kurzen Episode entfaltet sich das singliche Thema in seiner ganzen Schönheit – bis das tänzerische Hauptthema des ersten Teils wieder einsetzt.

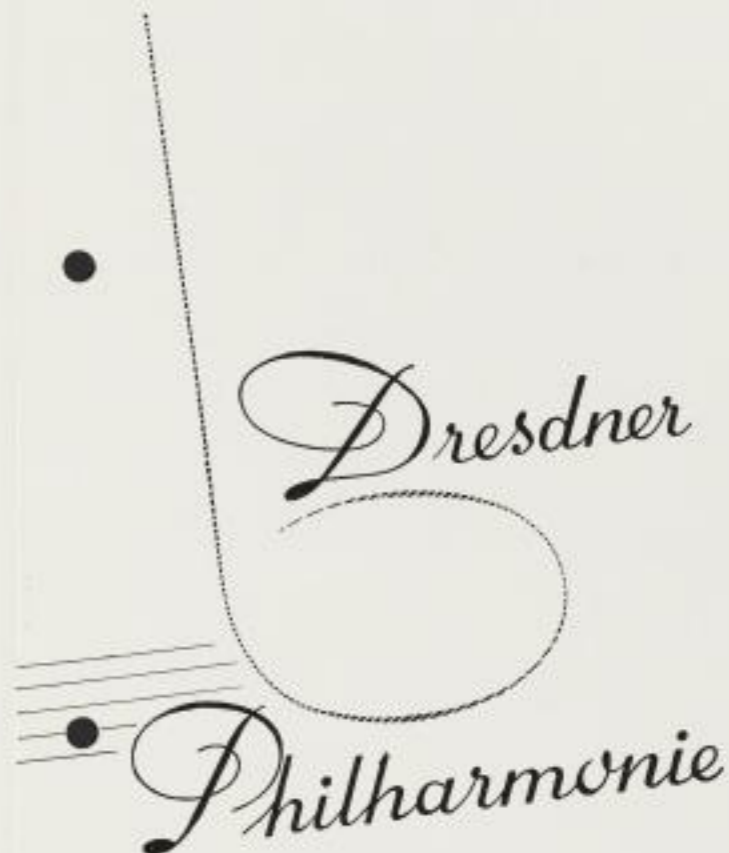
Das dritte Klavierkonzert gehört zu den besten Werken des jungen Prokofjew. In größerem Maße als andere Kompositionen jener frühen Schaffensperiode des Komponisten ist es den Traditionen der russischen musikalischen Klassik und der russischen Volksmusik verhaftet. In seinen frühen Werken neigt Prokofjew häufig zu Ironie und Groteske. Das dritte Klavierkonzert strahlt jedoch eine warme Menschlichkeit aus, durch die es dem reifen, in der Sowjetunion entstandenen Meisterwerken Prokofjews ebenbürtig wird.

Renate Jahn

Literaturhinweise: Schönewolf: Beethoven in der Zeiterwende; Krause: Richard Strauss

#### VORANKÜNDIGUNG:

23./24. Dec. 1992 jeweils 19.20 Uhr, 2. Aufbausehrliches Konzert  
Gastdirigent: Prof. Nikolai Aronow, Moskau  
5. Bachkonzert: 1. Sinfonie d-Moll  
Fr. Schubert: 4. Sinfonie c-Moll – R. Strauss: Don Juan  
Karten in den bekannten Verkaufsstellen!



1. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1992/93